

tiroler.land

AUF IN DEN SOMMER

Ob Badehose, Mountainbike, Bergschuhe oder Schlechtwetterprogramm: Der Sommer in Tirol hat immer etwas zu bieten. SEITE 6

FM 04A035550 - VPA 6020 Innsbruck. Amtliche Mitteilung. Österreichische Post AG/Postentgelt bar bezahlt.

Foto: Tirol Werbung/Gruber



tirol
Unser Land

DIE BESTEN PÄDAGOGINNEN

... für unsere Kinder: Das Bildungswesen gehört zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben. SEITE 12

16 SEITEN GESUNDHEITSBEILAGE

Schau auf dich - fit und gesund in Tirol: Hilfreiche und nützliche Tipps für Ihre Gesundheit.

Sarah Feistenauer ist „Lehrling des Jahres“

Im Rahmen der „Galanacht der Lehrlinge“ im Großen Saal des Landhauses in Innsbruck verlieh LH Günther Platter die Auszeichnung „Lehrling des Jahres 2009“ an Sarah Feistenauer (Foto). Sie lernt Bankkauffrau bei der Raiffeisenbank Reutte und ist Mitglied der Trachtengruppe, Landjugend und Faschingsgilde. „Mit der Verleihung soll auf das außerordentliche Engagement

junger Menschen in unserem Land aufmerksam gemacht werden“, erläutert der für die Arbeitnehmerförderung zuständige Landeshauptmann. Mit Ende 2009 waren in Tirol insgesamt 13.854 Lehrlinge in Ausbildung, davon 8.911 Burschen und 4.943 Mädchen.

Unter den zahlreichen Wahl-Einsendungen der LeserInnen der „Tiroler Landeszeitung“ gewann Monika Jäger



einen Reise-Gutschein der ÖBB für zwei Personen, 1. Klasse hin und retour, nach Salzburg und Stefanie Trueb nach Wien.

Buch-Dokumentation über 200 Tiroler Brücken

„Brücken in Tirol“ heißt das neue Buch von Martin Aschaber (Foto li.) ehemaliger Vorstand der Abteilung Brücken- und Tunnelbau des Landes Tirol, Günter Guglberger (stehend re.) Abteilung Brücken- und Tunnelbau des Landes Tirol, sowie Zivilingenieur Karl Sporschill (stehend li.) „Mit dem Buch ‚Brücken in Tirol‘ ist den Autoren ein wertvolles Nachschlagewerk für technisch versierte, aber auch prinzipiell am Brückenbau interessierte Leserinnen und Leser gelungen. Sie präsentieren einen eindrucksvollen Querschnitt durch die Geschichte des Tiroler Brückenbaus der letzten 30 Jahre“, betonte LHStv Anton Steixner (re.). Das 216 Seiten starke Werk ist im Studienverlag erschienen und im guten Buchhandel um 29,90 Euro erhältlich (ISBN 978-3-7065-4957-8).



Fotos: Land Tirol/Ascher, Weighofer; LAAC



Tag der Offenen Baustelle am Landhausplatz

Herzlich eingeladen sind die BürgerInnen am Donnerstag, 8. Juli, zum Tag der Offenen Baustelle am Eduard-Wallnöfer-Platz in Innsbruck, bekannt als Landhausplatz. Sowohl von der Maria-Theresien-Straße als auch von der Wilhelm-Greil-Straße her wird dann die Baustelle zugänglich sein. Um 11, 14 und 17 Uhr (Treffpunkt Portierloge Landhaus 1) besteht jeweils die Möglichkeit einer Besichtigung unter der kundigen Führung von Bauaufsicht und Architekturbüro. Auch die Arbeiten für den als begehbare Bodenplastik konzipierten Platz können mitverfolgt werden. Die Neugestaltung ist rechtzeitig bis zum heurigen Nationalfeiertag am 26. Oktober abgeschlossen: Ab diesem Zeitpunkt steht ein zentraler Begegnungsraum vor dem Landhaus 1 zur Verfügung. Weitere Informationen und eine Bilddokumentation unter www.tirol.gv.at/landhausplatz



Lesewettbewerb „Read & Win“ für Jugendliche

Unter dem Titel „read and win“ veranstaltet die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck gemeinsam mit dem Amt für Bibliotheken und Lesen in Bozen bis Oktober 2010 einen Lesewettbewerb für Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren. Jugendliche aus Tirol und aus Südtirol können aus einem Buchpaket von zehn Büchern ihre Lieblingstitel wählen, diese lesen, beurteilen und sich kreativ damit auseinandersetzen. Um mitzumachen, müssen einige Fragen zu den Büchern beantwortet werden. Für die Abwicklung des Wettbewerbes wurde die Homepage www.readandwin.info eingerichtet. Als Hauptpreis wird ein I-Pad verlost.

Impressum

Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 258.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. **CHEFREDAKTION:** Mag. Christa Entstrasser-Müller. **REDAKTION:** Mag. Robert Schwarz (leitender Redakteur), Rainer Gerzabek, Mag. Eva Horst-Wundsam, Mag. Christian Mück, Mag. Alexandra Sidon. **ALLE:** Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-2242, Fax 2245, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. **PRODUKTION:** target group publishing gmbh, Zielgruppenverlag **GRAFIK:** Nero Werbe GmbH **DRUCK:** Goldmann Druck, Tulln **OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ:** Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.



04 Brenner Basistunnel als Muss



06 Tipps für den Sommer



11 Computer-Hochwasserprognose



15 Tiroler Sportanlagen

Kein „Fleckerlteppich“
Grundzusammenlegung
im Außerfern. **Seite 18**

Öffentlicher Personennahverkehr
Auf den drei Seiten
des Tiroler Landtages. **Seite 20**

Ein Donaukraftwerk einsparen
Auszeichnung für zwei
Tiroler Erfinder. **Seite 24**

Preisausschreiben
20 x 100 Euro SPAR-Einkaufsgut-
scheine werden verlost. **Seite 27**



17 Feuerwehrleitbild



23 Integration MIT Zugewanderten



30 Altern in Würde



Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Titelbild dieser Landeszeitung lässt bevorstehende Sommerfreuden erahnen und auch inhaltlich wollen wir Sie auf dem Weg in die – zumindest für viele von uns – schönste Jahreszeit begleiten. Was unzählige Gäste Jahr für Jahr ins Land Tirol zieht, wird auch von uns Einheimischen immer mehr geschätzt: Ein breites Feld von Freizeitaktivitäten garantiert ebenso erholsame wie abwechslungsreiche Stunden, sei es am Rande des Alltags oder während eines längeren Urlaubs.

An dieser Stelle möchte ich Sie im Namen der Tiroler Landesregierung sehr herzlich zum diesjährigen Familienwandertag am Samstag, den 21. August einladen! Heuer geht es zum Besuch des Ötzi-dorfes nach Umhausen. Ein buntes Programm garantiert viel Spaß und Unterhaltung für große und kleine Besucher!

In der Zwischenzeit empfehle ich Ihnen die aktuelle Landeszeitung, der Sie wie immer Interessantes und Neues aus unserer Heimat entnehmen können. Ich wünsche Ihnen eine gute Sommerzeit, wenn möglich verbunden mit einigen freien Tagen und hoffe, Sie beim Familienwandertag begrüßen zu dürfen!

Ihr Christian Switak
Landesrat für
Öffentlichkeitsarbeit

Fotos: Land Tirol/Schwarz, Wücherer; Bernhard Aichner, Imagepoint; Biz, Landesfeuerwehrverband, Tirol Werbung/Moser



Foto: die fotografen

Den Lebensraum Tirol schützen

Der Verkehr entlang der Haupttransitrouten durch die Alpen hat sich in den vergangenen 20 Jahren verdoppelt. Nicht nur unsere Umwelt, sondern auch die Gesundheit der Bevölkerung wird dadurch massiv belastet.

Die alpinen Regionen wollen nun an einem Strang ziehen, um den Personen- und Güterverkehr im Alpenraum durch eine aufeinander abgestimmte Verkehrspolitik umwelt- und sozialverträglich abzuwickeln. Dazu trafen sich kürzlich 150 VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung zur ersten internationalen Tagung iMonitraff in Innsbruck. Das Interreg-Projekt iMoni-

traff! zielt darauf ab, durch die alpenweite Harmonisierung verkehrspolitischer Steuerungselemente die vom Güter- und Personenverkehr verursachten Umweltbelastung zu reduzieren. Projektpartner in dieser politischen Plattform sind das Land Tirol, die Zentralschweizer Regierungskonferenz und der Kanton Tessin, die autonomen Provinzen Bozen-Südtirol und Valle d'Aosta, die ARPA (Agenzia Re-

gionale per la Protezione dell'Ambiente) Friaul-Julisch-Venetien und Piemont sowie die Région Rhone-Alpes.

Brenner Basistunnel ist zentrales Umweltprojekt der Europaregion

Als „Tiroler Weg“ bezeichnet Verkehrs- und Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg die Bemühungen der Europare-



Foto: Land Tirol/Bernhard Alchiner

Verkehrslandesrat Bernhard Tilg (Mitte) setzt auf die Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene und plädiert für eine gemeinsame Vorgangsweise im Alpenraum.

gion Tirol-Südtirol-Trentino den Verkehr von der Straße auf die Schiene zu verlagern. Nun gehe es darum, gemeinsame Maßnahmen wie etwa die Alpentransitbörse zu überlegen und umzusetzen. „Den politischen Prozess dazu haben wir auf Schiene gesetzt“, so Tilg, der abermals die zentrale Rolle des Brenner Basistunnels – so wie derzeit projiziert – für die Verkehrsverlagerung auf die Schiene betont. Der 55 Kilometer lange Tunnel ist das Kernelement des Korridorabschnitts

München – Verona. Er wird Innsbruck mit Franzensfeste in Südtirol verbinden und stellt somit einen wesentlichen Bestandteil der insgesamt etwa 2.200 Kilometer langen Eisenbahn-Hochgeschwindigkeitsachse Berlin – München – Verona – Palermo dar. Die Gesamtkosten – auf Basis Fertigstellung 2025 – werden mit 9,7 Milliarden Euro beziffert. Die Europäische Union hat im Haushalt 2007 bis 2013 Gemeinschaftsmittel im Ausmaß von 786 Millionen Euro zugesagt. Alexandra Sidon □



Foto: Land Tirol/Bernhard Alchiner



Land Tirol/Bernhard Alchiner

KOMMENTAR

Seit nunmehr über 20 Jahren wird den Menschen im Wipptal und Unterinntal die Verkehrsentslastung versprochen. Die Situation ist mittlerweile untragbar, eine Lösung überfällig. Mit der Erholung der Wirtschaft sind zuletzt wieder bis zu 650 Lkw pro Stunde über den Brenner gerollt - Tendenz steigend. Das ist den betroffenen Menschen nicht weiter zumutbar. Der Brenner Basistunnel ist die einzige Alternative für eine langfristige Entlastung der Menschen entlang der Brennerachse. Niemand hat Verständnis dafür, wenn Wien von den einstigen Zusagen nun nichts mehr wissen will. Der Brenner Basistunnel ist auch mehr als nur ein Gesundheitsprojekt. Er schafft tausende Arbeitsplätze und ist damit ein bedeutender Konjunkturmotor für Tirol. Deshalb werden wir den eingeschlagenen Weg fortsetzen und Wien hier nicht aus seiner Verantwortung gegenüber Tirol entlassen.

Günther Platter
Landeshauptmann

(v.l.): BBT-Vorstand Konrad Bergmeister, LH Luis Durnwalder, EU-Kommissar Johannes Hahn, LH Günther Platter und EU-Abgeordneter Richard Seeber besichtigten kürzlich den Probetunnel in Mauis/Südtirol.

Auf in den Sommer: Tirol freut sich auf Sie

Ob Badehose, Mountainbike, Bergschuhe oder Schlechtwetterprogramm: Der Tiroler Sommer hat etwas zu bieten.

Die Wassergüte der 29 öffentlich zugänglichen Tiroler Badeseen vom Achensee bis zur Weislahn unterliegt strengen Kontrollen des Landes: Im sommerlichen Tirol lässt es sich in Seen mit Trinkwasserqualität und Temperaturen bis 27 Grad baden. Die limnologische und mikrobiologische Beschaffenheit des Wassers wird regelmäßig überprüft. Die Testergebnisse sind unter www.tirol.gv.at/badegewaesser im Internet abrufbar.

Mehr als 5.700 km Mountainbikerouten und 800 km Radwanderwege machen Tirol auch zum Top-Bikerevier. Auf den offiziellen Mountainbikerouten sind BikerInnen ausdrücklich willkommen. Die einheitliche Beschilderung dient dabei als unkompliziertes und verlässliches Leitsystem. Diese informiert über Routenverlauf, Schwierigkeitsgrad, Streckencharakteristik und –profil. Das sind wichtige Entscheidungshilfen für die Abstimmung auf Kondition und Können der SportlerInnen.

GPS-Tracks für die Mountainbiketour

Das Mountainbikemodell des Landes Tirol (mit Förderung und Versicherung für den Wegerhalter) macht es seit 1997 möglich: Ob Familien mit Kindern, gemütliche Genuss-Biker oder risikofreudige Extrembiker – sie alle finden mit Hilfe der neuen Suchmaschine ihre maßgeschneiderte Route. Einfach unter www.tirol.gv.at/mountainbike den gewünschten Bezirk, den



Schwierigkeitsgrad auswählen – dazu kommt die Angabe der eigenen körperlichen Verfassung – und schon präsentiert der tiris.Online-Routenplaner seine Vorschläge. Mehr noch werden für über 500 Strecken GPS-Tracks (Navigationsdaten), Karten-Overlays und Google-Earth-Dateien zum Gratis-Download angeboten.

E-Bikes zum Ausleihen

Beim Mountainbiken sind bitte folgende Regeln zu beachten: Stets mit kontrollierter Geschwindigkeit und auf halbe Sicht fahren, Rücksicht auf Fußgänger-

innen, auf Natur und Tiere nehmen. Und: Nicht ohne Helm auf das Bike! Wer dem elektrisch angetriebenen Drahtesel den Vorzug gibt, kommt ebenso auf seine Rechnung: In ganz Tirol befinden sich Ausleihstellen (etwa in Sportfachgeschäften), bei denen das E-Bike stunden- oder tageweise mieten kann.

Durch die landschaftliche Vielfalt und Schönheit bietet sich Tirol auch als Lauf- und Nordic Walking Land der Extraklasse an. Laufen und Nordic Walking liegen im Trend und stehen für ein bewusstes und positives Lebensgefühl: Sie haben sich als ideale Formen der Gesundheitsvorsorge durchgesetzt.



Fotos: Tirol Werbung/Kranebitter, Moser, Ritschel

Ziel der Laufland-Tirol-Richtlinie des Landes mit ihren einheitlichen Kriterien für Lauf- und Walking-Strecken ist ein qualitativ hochwertiges Laufwegenetz. Gleichzeitig wird die Orientierung durch standardisierte Einteilung, Beschilderung und Markierung vereinfacht.

Laufen & Walken

Laufstrecken werden vorzugsweise als Rundstrecken mit Längen von etwa zwei bis 20 km geführt, die zusätzlich Kombinationsmöglichkeiten aufweisen. Walking – insbesondere Nordic Walking – eignet sich ausgezeichnet als Ergänzung

zum Laufen. Auf Grund seiner geringeren Beanspruchung des Bewegungsapparates und an das Herz-Kreislauf-System ist es auch für übergewichtige und ältere Personen geeignet. Alle Informationen zum Laufland Tirol finden sich auf der Homepage www.tirol.gv.at/laufen.

Sichere Bergwege

Durch Tirol führen rund 15.000 km Kilometer gut gepflegte Wander- und Bergwege. An die 600 stolze Dreitausender und unzählige weitere Berggipfel unterschiedlichster Schwierigkeitsgrade laden zum hochalpinen Erlebnis ein. Da-

bei hat sich die Aktion „Sichere Bergwege im Land Tirol“ seit 1984 bewährt und ist im In- und Ausland anerkannt: Das Bergwegegütesiegel des Landes wird verliehen für Bemühungen im Bereich der richtigen Schwierigkeitseinteilung, Absicherung von Gefahrenstellen, einheitlichen Markierung samt dazugehörigen Wegtafeln sowie Gesamtinformation für den Wanderer an den Ausgangspunkten und in den Informationszentren der Wandergebiete.

Die „Farbenlehre“ besagt: Auf den bewährten gelben Wegweisern sind mittelschwierige Bergwege rot und schwierige Bergwege schwarz signalisiert. Diese setzen alpine Erfahrung, Trittsicherheit Schwindelfreiheit voraus. Talnahe Wanderwege hingegen können relativ gefahrlos begangen werden. Als Grundlage für die Tourenplanung sind übrigens alle bekannten Weitwanderwege in Tirol wie etwa der 280 km lange Adlerweg von St. Johann im Tiroler Unterland nach St. Anton am Arlberg interaktiv im Internet dargestellt: www.tirol.gv.at/tiris.

Schlechtwetterprogramm

„Schlechtwettertipps“ (und viele weitere Familien-Freizeit-Vorschläge) gibt es direkt bei der Familieninfo des Landes Tirol im Einkaufszentrum Sillpark, 2. Stock, in Innsbruck. So ist auch für einen Regentag vorgesorgt. Robert Schwarz □

SOMMERTIPPS

📍 www.tirol.gv.at/sport:

Informationen der Sportabteilung des Landes Tirol

📍 www.tirol.gv.at/tiris:

Kartendienste des Tiroler Raumordnungs-Informationssystems tiris

📍 www.tirol.at:

Tirol freut sich auf Sie – Informationen der Tirol Werbung

📍 www.kindundco.at:

Veranstaltungstipps der Familieninfo des Landes Tirol



Foto: Comstock

Das Land unterstützt zahlreiche Sommer-Aktivitäten!

„Sommer 2010“ – alle Ferientipps auf einen Blick

Wohin mit den Kindern, wenn die Schule über zwei Monate geschlossen hat? Können sich Familien mit geringerem Einkommen einen Sommerurlaub leisten? Tipps und Antworten auf diese Fragen gibt es im Info-Heft „Sommer 2010“ des Landes Tirol.

Tirol ist während des Schuljahres in Sachen „Kinderbetreuung“ sehr gut aufgestellt. Doch auch im Sommer gibt es viele sinnvolle Feri-

enaktivitäten für Kinder, die noch dazu vom Land Tirol gefördert werden. Einerseits werden Ferienlager und Sportwochen mit Übernachtung angeboten, die

preislich im Segment von etwa 100 bis 400 Euro pro Woche angesiedelt sind, andererseits gibt es Sportwochen und Freizeitprogramme, bei denen Kinder untertags beaufsichtigt sind, jedoch am Abend wieder nach Hause kommen.

Bis zu 40 Prozent zahlt das Land

Liegt das Familieneinkommen unter gewissen Einkommensgrenzen (siehe Infokasten), bezahlt das Land Tirol bis zu 40 Prozent der Kosten solcher Ferienaktionen. Für die Nutzung des Betreuungsangebotes wiederum ist eine Notwendigkeit (Berufstätigkeit beider Elternteile) nachzuweisen.

Kontakt und Infos: Das Heft „Sommer 2010“ ist beim InfoEck, Kaiser-Josef-Straße 1, Innsbruck und bei der Familieninfo im Sillpark erhältlich. Telefonisch angefordert werden kann es unter 0512/571799 (Ibk.), 05412/66500 (Imst) und 050-6300-64500 (Wörgl). Mail: info@infoeck.at, www.mei-infoeck.at

Christian Mück ☐

EINKOMMENSRENZEN 2010

(Netto) für Zuschuss des Landes Tirol für Ferienaktionen (ohne Familienbeihilfe)

Bei Alleinerziehern

1 Kind	Euro 915,68
2 Kinder	Euro 1170,03
3 Kinder	Euro 1475,26
4 Kinder	Euro 1831,36
5 Kinder	Euro 2187,45

Bei Ehe oder Lebensgemeinschaft

1 Kind	Euro 1170,03
2 Kinder	Euro 1475,26
3 Kinder	Euro 1831,36
4 Kinder	Euro 2187,45
5 Kinder	Euro 2543,55

☎ Weitere Infos: 0512/508-3567

Urlaubsfreuden ohne Reue

Gerade in den bevorstehenden Sommermonaten haben viele Tirolerinnen und Tiroler Urlaubsreisen geplant. Landessanitätsdirektor Christoph Neuner gibt Gesundheitstipps für eine unbeschwertere Reisezeit.



Foto: Land Tirol / Sidon

Wer vor dem Urlaub ans Impfen denkt, kann sich vor vielen Krankheiten wirksam schützen.

Der Urlaub steht bevor: Was sollte man beachten?

Christoph Neuner: Zuerst stellt sich die Frage, wo und auf welche Weise der Urlaub verbracht wird: Verbleibt man in der Heimat, im benachbarten Ausland oder geht es zu fernen Zielen? Reist man als Individualtourist oder mit einer geführten Gruppe? Grundsätzlich soll-

te man seine eigene Konstitution und seinen gesundheitlichen Status beim Schmieden von Reiseplänen immer ins Kalkül ziehen. Ich rate vor allem älteren Menschen oder Personen mit bereits vorhandenen Gesundheitsproblemen vor einer Reise zur ärztlichen Konsultation oder Gesundenuntersuchung. So kann ein mögliches Risiko besser eingeschätzt und die richtige Vorsorge getroffen werden.

Welche Maßnahmen empfehlen Sie konkret?

Wer vorausschauend plant, kann erfahrungsgemäß viele gesundheitliche Probleme vermeiden oder Gefahren minimieren. Das fängt bei ganz einfachen Überlegungen wie der Wahl passender Kleidung, geeigneter Schuhe oder aus-

reichender Sonnenschutzmittel an. Aber auch das Mitführen einer – je nach Urlaubsziel und persönlichem Bedarf – sinnvoll bestückten Reiseapotheke ist im Fall des Falles Gold wert! Über Impfungen und Impfauffrischungen sollte man frühzeitig nachdenken.

Welche Impfungen sind aus Ihrer Sicht notwendig?

Diese Frage hängt vom Reisestil, der Dauer eines Aufenthaltes sowie dem gewählten Ziel ab. Die meisten Österreicher verfügen über eine Grundimmunisierung gegen Diphtherie, Tetanus und Kinderlähmung, die regelmäßig aufgefrischt werden muss. Impfungen gegen Hepatitis A und B können kombiniert verabreicht werden. Unter Umständen sind auch Impfungen gegen Tollwut, Gelbfieber, Meningitis oder vorbeugend eingenommene Medikamente gegen Malaria zu empfehlen. Das Verhältnis von Risiko und Nutzen muss von Fall zu Fall persönlich abgeklärt werden. Ich empfehle daher, sich beim Hausarzt, im Gesundheitsamt oder bei der Landessanitätsdirektion nach den aktuellen Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation beraten zu lassen.

Eva Horst-Wundsam □

INFORMATIONEN

Nähere Informationen erhalten Sie bei der Landessanitätsdirektion für Tirol, 6020 Innsbruck, Bozner Platz 6
Tel.: 0512/508-2662
E-Mail: sanitaetsdirektion@tirol.gv.at
Impfberatung jeden Montag und Donnerstag um 11 oder 16 Uhr



Immer mehr Leute geben sich „Bewusst Tirol“...

Durch eine Initiative von LHStv Anton Steixner wurde die Kampagne „Bewusst Tirol“ vom Gastronomiebereich auf Großküchen erweitert. Jetzt kommen immer mehr heimische Produkte auf die Tiroler Teller.



(1)

LHStv Anton Steixner (re.): „Das Bezirkskrankenhaus Kufstein (1) und das Alten- und Wohnheim Kitzbühel (2) sind Vorzeigebetriebe beim Einkauf heimischer Produkte.“



(2)

Fotos: Agrarmarketing Tirol

So sind das Bezirkskrankenhaus Kufstein und das Alten- und Pflegeheim Kitzbühel Vorzeigebetriebe beim Einkauf regionaler Produkte und haben sich im Rahmen von ‚Bewusst Tirol‘ verpflichtet, Tiroler Produkten den Vorzug zu geben“, erklärt LHStv Anton

Steixner. Im Zuge von Informationsveranstaltungen quer durchs ganze Land wirbt er gemeinsam mit Agrarmarketing-Geschäftsführer Wendelin Juen für dieses Projekt und diskutiert mit den TeilnehmerInnen Möglichkeiten einer Umsetzung. „Unser Ziel ist, dass Konsumenten

und Konsumenten öffentlicher Küchen vermehrt in den Genuss regionaler Lebensmittel kommen. Durch den Kauf heimischer Lebensmittel werden Arbeitsplätze in der Region gesichert und Transportwege wesentlich verkürzt, was wiederum unserer Umwelt zugute kommt“, betont LHStv Steixner.

Stärkung der regionalen Wertschöpfungskette

„Beim Einkauf geben wir regionalen Produkten den Vorzug. Die Qualität ist hervorragend und der Preis stimmig“, erklärt Wolfgang Schoner, Verwaltungsdirektor des Bezirkskrankenhauses Kufstein. Dabei wird vornehmlich im Großhandel eingekauft, einige Produkte aber auch direkt bei Bauern. „Immer wieder fragen Patientinnen und Patienten, woher unsere Produkte kommen. Die Verwendung regionaler Lebensmittel wird von ihnen sehr geschätzt.“ Ein Team von 35 MitarbeiterInnen kocht im BKH Kufstein täglich rund 800 Portionen. Auch im Alten- und Pflegeheim Kitzbühel kommen mehr denn je Tiroler Produkte auf den Tisch. Da der Kauf von Lebensmitteln, wie zum Beispiel Äpfel, Rahm, Kalbfleisch, jeweils als getrennter Auftrag gesehen werden kann, kommt es durch den neuen Schwellenwert von 100.000 Euro kaum zu Überschreitungen, die eine EU-weite Ausschreibung erfordern würden. LHStv Anton Steixner: „Die Stärkung der regionalen Wertschöpfungskette durch die Verwendung heimischer Lebensmittel kommt der Gesamtbevölkerung zugute.“

Rainer Gerzabek □



Öffentliche Computer-Hochwasserprognose kommt

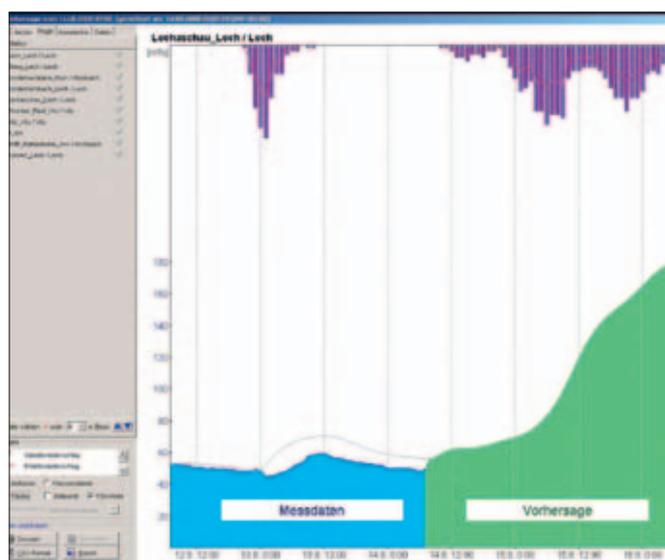
In der Abteilung Wasserwirtschaft des Landes Tirol wird intensiv an einem innovativen Öffentlichkeitsprojekt gearbeitet.

Bereits im fortgeschrittenen Probebetrieb läuft intern eine Computer-Hochwasserprognose, die in Zukunft öffentlich im Internet abrufbar sein soll“, erklärt LHStv Anton Steixner (Foto oben). Auf Basis von Niederschlag-Abfluss-Modellen werden regelmäßige Abflussprognosen für den Inn, die Großsache und den Lech (Foto unten)

und wie große Teile der Flusseinzugsgebiete zur Abflussentstehung beitragen. Diese Randbedingungen spielen etwa neben der Feuchtigkeit des Bodens und der Vegetationsentwicklung eine entscheidende Rolle bei der Hochwasserentstehung. All diese Faktoren werden berücksichtigt, um die Hochwasserprognose zu erstellen.

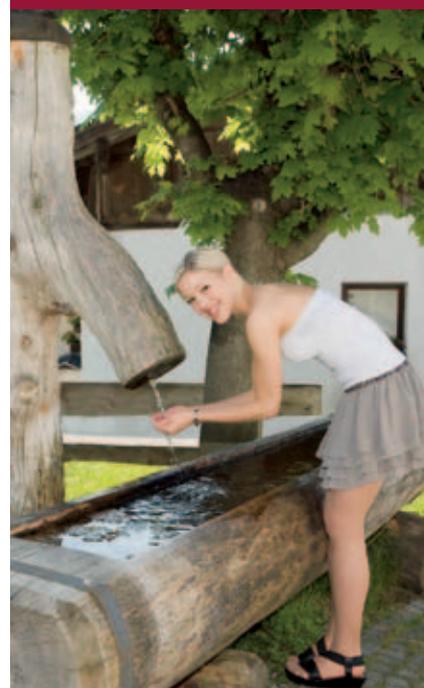
Rainer Gerzabek □

erstellt. „Derzeit werden diese Rechenergebnisse intern verwertet und fließen in allfällige Hochwasseralarme ein“, betont Wolfgang Gattermayr, Leiter des Sachgebiets Hydrographie und Hydrologie. Die Höhe der Schneefallgrenze entscheidet, ob der Niederschlag als Regen oder Schnee fällt



Mehr regionale Trinkwassersysteme

„Unser Land Tirol verfügt für die Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft in Summe über ausreichend Trinkwasser mit generell guter Qualität“, stellt LHStv Anton Steixner fest. Das Trinkwasser ist jedoch unterschiedlich verteilt: Es gibt Gemeinden, in denen zukünftig das Trinkwasserangebot knapper werden kann. Es gibt aber in denselben Regionen auch Gemeinden, die über beträchtliche Trinkwasserreserven verfügen. Die Abteilung Wasserwirtschaft des Landes Tirol sieht eine Möglichkeit, die Trinkwasserversorgung im Zuge anstehender Erneuerungsinvestitionen in regionalen Trinkwassersystemen zu organisieren. „Sollte einmal eine Gemeinde zu wenig Wasser zur Verfügung haben oder die Quelle durch eine Verschmutzung für die Benutzung ausfallen, könnte eine andere Gemeinde mit einem Überangebot an Wasser dafür einspringen“, betont LHStv Steixner. Rainer Gerzabek □



Die besten Pädagoginnen und Pädagogen für unsere Kinder

Das Bildungswesen ist eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben eines Landes. Rund 12.000 PädagogInnen erfüllen diese Aufgabe und leisten in Tirols Bildungseinrichtungen herausragende Arbeit.



Im Hauptschulunterricht werden junge Menschen optimal auf ihre weitere Schul- oder Berufslaufbahn vorbereitet. Marion Pirkner, Hauptschullehrerin in Fulmpes, weiß, wie sie ihre zehnjährigen Schützlinge am Morgen zum spielerischen Lernen motiviert.

In Kindergärten, Kinderkrippen und Horten wird wertvolle Bildungsarbeit geleistet. „Die Arbeit mit Kindern wird nie zur Routine, man ist täglich aufs Neue gefordert“, weiß Pädagogin Sabine Juen.



Franz Kerbler, im Bild mit den Köchinnen Veronika Obner (li.) und Sarah Vorderwinkler (re.), unterrichtet seit sieben Jahren an der Tiroler Fachberufsschule für Tourismus in Absam und ist Lehrer mit Leib und Seele.

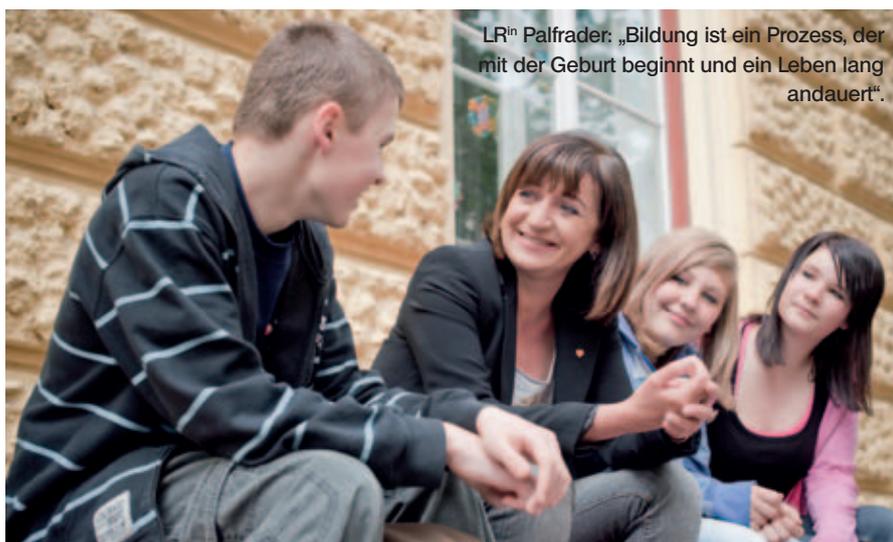


SonderschullehrerInnen lehren nicht nur, sie sind Coaches fürs Leben. Beim Werkunterricht: Felix Geißler, Sonderschullehrer Dietmar Meinschad, Bernhard Grünauer und Abdurrahman Bayraktar.



Die Volksschulen bilden das Fundament unseres Schulwesens. Die PädagogInnen haben eine unverzichtbare Aufgabe, sie sind – neben den Eltern – zentrale Bezugspersonen unserer Kinder.

Fotos: Land Tirol/Eva Horst-Wundsam/Gerhard Berger/
Rainer Gerzabek/Christian Mück/Alexandra Sidon



LRⁱⁿ Palfrader: „Bildung ist ein Prozess, der mit der Geburt beginnt und ein Leben lang andauert“.

FAKTEN

Von den 12.000 PädagogInnen in Tirol sind rund 3.200 an Höheren Schulen, rund 7.700 an Allgemeinbildenden Pflichtschulen und Fachberufsschulen sowie 1.100 in Kinderkrippen, Kindergärten und Horten tätig. In Tirol besuchen 22.088 Kinder Einrichtungen im Vorschulbereich. In 386 Tiroler Volksschulen werden 28.646 SchülerInnen und in 107 Hauptschulen 23.514 SchülerInnen unterrichtet. Rund 14.600 SchülerInnen bzw. Lehrlinge besuchen eine der 22 Tiroler Fachberufsschulen.

Unsere Kinder sind in guten Händen

Im Rahmen der Informationsoffensive „Danke für das 1x1 des Lebens“ haben rund 500 Tiroler Haushalte mit Schulkindern, rund 300 Tiroler Haushalte ohne Schulkinder sowie 3.750 LehrerInnen, also nahezu ein Drittel der Tiroler Lehrerschaft, an einer tirolweit durchgeführten Meinungsumfrage teilgenommen.

Drei Viertel der LehrerInnen stimmten der Aussage zu, dass sie persönlich darunter leiden, dass ihr Berufsstand in der Öffentlichkeit ein eher schlechtes Image zu haben scheint. Die Studie zeigt allerdings, dass LehrerInnen ihr Image in der Öffentlichkeit schlechter einschätzen als es tatsächlich ist. Eine überwiegende Mehrheit der befragten Haushalte beschreibt das Image der LehrerInnen nämlich als sehr gut bis gut.

Erfreulich ist, dass 83,5 Prozent der LehrerInnen ihren Lehrberuf als Berufung ansehen und sich wieder für die-

sen entscheiden würden. Dies obwohl 95 Prozent der LehrerInnen der Meinung sind, dass die Gesellschaft ihnen in zunehmendem Maße Aufgaben überträgt, die nicht in den schulischen Bereich gehören. Nur jede/r Sechste würde heute einen anderen Beruf wählen. Vor allem das fehlende Ansehen und die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind dafür ausschlaggebend. Trotz der ständig steigenden Arbeitsbelastung beurteilen 80 Prozent der LehrerInnen das Arbeitsklima an ihrer Schule als positiv. Diese Einschätzung deckt sich mit den Angaben der Eltern. Fast 90 Prozent gaben an, dass sich ihre Kinder



Foto: Shutterstock

in der Schule wohl fühlen. Ebenso viele sind davon überzeugt, dass es den LehrerInnen ein Anliegen ist, dass die SchülerInnen etwas lernen.

„Wichtigste Erkenntnis ist wohl, dass Eltern ihre Kinder in guten Händen wissen und dass das Ansehen unserer Lehrerinnen und Lehrer in der Bevölkerung sehr viel höher ist als angenommen“, bringt es Bildungslandesrätin Beate Palfrader auf den Punkt.

Die Umfrage wurde vom Marktforschungsinstitut IMAD im Auftrag des Landes Tirol durchgeführt. □

Unsere NachwuchssportlerInnen sind top!

Die Jungen scharren in den Startlöchern und viele haben glanzvolle Sportkarrieren vor sich – so lassen sich die Zahlen der Nachwuchsmeisterehrung 2009 interpretieren.



Foto: Land Tirol

Eine große Tiroler Nachwuchshoffnung ist Judoka Bernadette Graf – hier als frisch gebackene Judo-Staatsmeisterin mit Sportreferent LHStv Hannes Gschwentner in Wattens.

Am 26. September lässt Tirols Sportwelt ihren Nachwuchs hochleben: Bei der Tiroler Nachwuchsmeisterehrung in der Area 47 stehen junge Sportlerinnen und Sportler im Mittelpunkt, die im Jahr 2009 einen Meistertitel für sich verbuchen konnten.

„Mit unserem Sportnachwuchsreifen Talente heran, die schon jetzt und auch in Zukunft auf dem internationalen Parkett beachtliche Erfolge verzeichnen können“, freut sich Sportreferent LHStv Hannes Gschwentner. Insgesamt 15 Tiroler SportlerInnen holten sich einen internationalen Meistertitel und 60 mal konnten unsere jungen AthletInnen einen Rang zwischen zwei und sechs bei Europa- und Weltmeisterschaften belegen. „Nachwuchssport ist mir ein ganz besonderes Anliegen. Gerade in diesem Bereich werden die Weichen für ein aktives Leben gestellt und

oft auch die Grundlagen für eine professionelle Sportkarriere gelegt“, betont Gschwentner. Die JungsportlerInnen werden fast zur Gänze in den 47 Fachverbänden ausgebildet und trainiert. Dabei leisten gerade die Leistungszentren sowie die geförderten Kader einen immensen Beitrag. Seitens des Landes Tirol werden Sportleistungszentren eines anerkannten Tiroler Sportfachverbandes in einer olympischen Sportart gefördert, die über entsprechende Sportstätten verfügen und ganzjährige regelmäßige Trainingseinheiten mit ausgebildeten TrainerInnen anbieten. Die Einberufung der SportlerInnen in das Sportleistungszentrum erfolgt über den jeweiligen Fachverband. Aus diesen AthletInnen werden wiederum die SpitzensportlerInnen von morgen und die AuswahlspielerInnen in Mannschaftssportarten rekrutiert. □



FAKTEN

Eine Bilanz, die sich sehen lässt – die internationalen NachwuchsmeisterInnen:

Jugend-Europameister:

Roland Fringer und Alexander Hechenblaikner (Eisstochsport), Katharina Posch (Wettklettern)

Junioren-Europameister:

Martin Meil (Eisstochsport), Thomas Kammerlander und Christoph Regensburger (Rennrodeln Naturbahn)

U23-Europameister:

Daniel Federspiel (Rennrad)

Schüler-Weltmeister:

Nina Knapp (Skibob)

Jugend-Weltmeister:

Christian Gastl (Skibob), Katharina Posch (Wettklettern)

Juniorenweltmeister:

Stefan Max Pöll (Bogenschießen), Thomas Thurnbichler (Sprunglauf), Jakob Schubert (Wettklettern)

Europ.-Jugend-Olympiasieger:

Julian Lüftner (Snowboard)

In Zahlen gegossenes Sportgeschehen

Sportstätten werden je nach Bedarf und Aktualität der Sportart errichtet. Die vielen unterschiedlichen Sportplätze in Tirol sind der Beweis für die Vielfalt und die große Bedeutung des Sports in unserem Land.

Sowohl dem Land als auch den Gemeinden ist die Gesundheit und Leistungsfähigkeit ihrer Bürgerinnen und Bürger – vom Kindergarten bis ins Seniorenalter – ein großes Anliegen. Aus diesem Grund werden laufend neue Sportstätten errichtet bzw. die alte Infrastruktur saniert“, betont Sportreferent LHStv Hannes Gschwentner. Daneben profitiert auch der Tourismus von einem umfassenden Angebot an Sportinfrastruktur, da viele Gäste eine ausreichende Ausstattung für die Sportausübung erwarten. Darüber hinaus werden die Sportplätze auch für die Austragung von internationalen Turnieren und Wettbewerben genutzt und Tirol rückt damit ins Licht der Sportwelt. „Auch der Leistungssport braucht ausreichende Möglichkeiten zum Training. Aus diesem Grund wurde vom Österreichischen Institut für Schul- und Sportstättenbau der Spitzensportstättenplan entwickelt, mit welchem in den nächsten Jahren Projek-

te zur Verbesserung der Spitzensportstätten verwirklicht werden sollen“, berichtet Gschwentner. Die Erhebung der Sportstätten zeigt auch künftige Entwicklungen der Sportaktivitäten auf. Sämtliche Sportstätten – von Fußballplätzen über Beachvolleyballcourts, Golfanlagen, Leichtathletikplätze bis hin zu Laufstrecken und Eissportanlagen – sind in der Datenbank TISIS (Tiroler Sport Informationssystem) vermerkt und können in Kürze abgerufen werden. Bereits jetzt können Sportinteressierte mithilfe der Sportadressensuche und dem Veranstaltungskalender Sport per Mausklick alles Wissenswerte über das vielfältige Angebot an Sportvereinen und Sportveranstaltungen erfahren: „Wenn Sie nicht wissen, welche Vereine in Ihrer Umgebung eine bestimmte Sportart anbieten oder wenn Sie eine Sportveranstaltung besuchen wollen, klicken Sie auf www.tirol.gv.at/sport“, rät der Sportreferent. □

FAKTEN

Die Tiroler Sportinfrastruktur:

- 57 Indoor-Kletteranlagen
- 61 Bahnengolfanlagen
- 85 Beachvolleyballanlagen
- 122 Mehrzweckplätze
- 150 Schwimmbäder
- 219 Tennisanlagen
- 293 Sportschießanlagen
- 319 Fußball-/Sportplätze
- 334 Turn-/Sporthallen
- 390 Laufwege



Altenheim-Pflege auf dem Prüfstand

LR Gerhard Reheis lässt den „Pflegeschlüssel“ als Grundlage für die Personalplanung in den Heimen überprüfen.



Foto: Land Tirol/Berger, Fischer.

Pflegeschlüssel – was ist das?

LR Reheis: Grundlage für diesen Personalschlüssel ist die Pflegestufe: Je höher die Pflegestufe, desto höher wird der Personalbedarf. Anzumerken ist, dass Tirol hinter Wien bereits den zweithöchsten Personalstand pro Heimbewohner in Österreich aufweist. Vor rund 15 Jahren wurde dieser Schlüssel gemeinsam mit allen Beteiligten ausgearbeitet und in einem Sozialpakt zwischen den Gemeinden und dem Land Tirol vereinbart.

Wie viele Menschen leben und arbeiten in Tirols Altenheimen?

5.500 Menschen leben in 83 Alten-, Wohn- und Pflegeheimen. Dem stehen 3.700 Arbeitskräfte in den Heimen gegenüber, von denen rund 2.500 im Bereich der Pflege und etwa 1.250 in Wäscherei, Küche oder Verwaltung eingesetzt sind.

Was hat sich in der Pflege in den letzten Jahren geändert?

Bei steigender Lebenserwartung gehen die Menschen heute erst dann ins Heim, wenn sich ihr Gesundheitszustand so verschlechtert hat, dass ein Verbleiben zu Hause auch unter Mithilfe der Mobilen Dienste des Sozialsprengels nicht

mehr möglich ist. So erfreulich die längere Selbstständigkeit in den eigenen vier Wänden ist, führt dies zu einem späteren Zeitpunkt zur Aufnahme von Menschen in den Heimen, die vermehrt demenzielle oder psychiatrische Beschwerden aufweisen. Hier ist ein größerer Aufmerksamkeitsgrad notwendig. Dazu kommt, dass Patientinnen und Patienten nach Operationen im Krankenhaus immer früher entlassen werden: Der Pflegebedarf in den Heimen hat also eindeutig zugenommen.

Wer wirkt am Zustandekommen einer neuen Lösung mit?

Neben den Fachleuten der Landesverwaltung mit Landesamtsdirektor-Stellvertreter Dietmar Schennach an der Spitze werden der Tiroler Gemeindeverband, die Arge Heimleitung und die Arge Pflegedienstleitung mitwirken. Wir werden die Stärken und Schwächen des derzeitigen Systems prüfen und Vergleiche mit anderen Bundesländern anstellen. Eine offene, transparente Lösung soll im nächsten Jahr vorliegen, welche die hohe Pflegequalität in Tirol weiterhin sicherstellt.

Robert Schwarz ☐

HEIMANWALTSCHAFT

460 Kontakte, rund die Hälfte davon telefonisch, wurden von Juli 2007 bis Ende 2009 verzeichnet. Anlaufstelle für Information, Beratung und Beschwerden der HeimbewohnerInnen und deren Angehörige ist Heimanwältin **Monika Hitsch**, Sillgasse 8, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/508-7706
www.tirol.gv.at/heimanwaltschaft





15.000 Einsätze fuhren Tirols Feuerwehren im Jahr 2009.



LHStv Anton Steixner überreichte das neue Leitbild an Tirols Feuerwehren.

Fotos: Landesfeuerwehrverband Tirol

Ehrenamtlich, kompetent und diszipliniert

So sehen sich Tirols Feuerwehrleute auf ihrem Weg in die Zukunft. Das neue Leitbild gibt einen modernen Organisationsrahmen vor.

Die Freiwilligkeit als Grundsatz, die Kompetenz als höchster Qualitätsstandard und die Disziplin als Grundlage für eine erfolgreiche Bewältigung aller Aufgaben sollen ein klarer Auftrag für alle Feuerwehrler sein. „Tirols Feuerwehren haben sich mit ihrem neuen Leitbild ein modernes und kompaktes Erscheinungsbild gegeben. Die Betonung von Ehrenamtlichkeit, Kompetenz und Disziplin zeigt die hohen Ansprüche und Werte, die sich unsere Feuerwehren zum Grundsatz ihres Wirkens legen“, betont LHStv Anton Steixner.

23.000 Aktive

„Es freut mich, dass unsere Feuerwehren Anliegen wie die laufende Aus- und Weiterbildung sowie ein höfliches und korrektes Auftreten in der Öffentlichkeit im neuen Leitbild genauso festschreiben wie einen kameradschaft-

lichen Umgang und die Aufnahme von Mitgliedern aus verschiedensten Berufsgruppen und Ländern. Tirols Feuerwehr ist offen für alle Menschen und stellt sich vorbehaltlos ganz in den Dienst für die Allgemeinheit“, lobt Sicherheitsreferent Steixner.

Tirols Feuerwehren verzeichneten im vergangenen Jahr 2009 rund 15.000

Einsätze. Im ganzen Land gibt es ca. 23.000 Feuerwehrleute, darunter sind bereits 250 Frauen. Ab dem vollendeten elften Lebensjahr kann man schon Mitglied einer Jugendfeuerwehr werden, ab dem 15. Lebensjahr ist dann ein aktiver Dienst möglich. Weitere Infos gibts unter: www.lfv-tirol.at

Rainer Gerzabek □

DIE NEUN PUNKTE DES NEUEN FEUERWEHRLEITBILDES

- Wir helfen freiwillig und ehrenamtlich
- Wir retten, löschen, bergen und schützen
- Wir sind rund um die Uhr einsatzbereit
- Wir verwenden eine zweckmäßige und zeitgemäße Ausrüstung
- Wir begegnen einander kameradschaftlich
- Wir bieten eine umfassende und praxisgerechte Ausbildung
- Wir akzeptieren unsere hierarchischen Strukturen
- Unser Auftreten ist diszipliniert und einheitlich
- Wir verbessern laufend unsere hohen Qualitätsstandards

Vom Fleckerlteppich zur geordneten Grundstücksstruktur

In den Außerferner Gemeinden Lechaschau und Wängle wurde in den letzten zwei Jahrzehnten ein Großteil der Grundstücke einer „agrarischen Operation“, einer Grundzusammenlegung, unterzogen.

Herausgekommen sind leichter bewirtschaftbare landwirtschaftliche Flächen sowie tatsächlich bebaubares und erschlossenes Bauland. Aber nicht nur die Grundstückseigentümer profitieren von der Neuordnung der Flächen, die vom Land Tirol abgewickelt und von EU, Bund sowie den Interessenten mitfinanziert wurde. Als Aurel Schmidhofer 1989 zum Bürgermeister von Lechaschau gewählt wurde, hat er bald erkannt, dass „wir nicht mehr entwicklungsfähig sein werden, wenn wir Grund und Boden nicht ordnen“. Lechaschau verfügte über genügend Bau- bzw. Bauerwartungsland. Doch nutzbar war dieses nicht. Wie für die meisten Oberländer und Außerferner Gemeinden typisch war auch die Grundstücksstruktur in Lechaschau infolge der Realteilung sehr zersplittert. Grundstücke mit vier Metern Breite und 300 bis 400 Metern Länge waren keine Seltenheit. Eine Siedlungsentwicklung war de facto nicht möglich. Höchstens entlang von Straßen sind durch privaten Grundstückstausch Einzelhäuser entstanden – mit dem Effekt, dass die dahinter liegenden Flächen aufgrund fehlender Zufahrten blockiert wurden. In Lechaschau hat man deshalb 1995, in der Nachbargemeinde Wängle bereits 1990, mit einem der größten Verfahren in der Geschichte der Grundzusammenlegung begonnen. Dieses ist nun abgeschlossen. Betroffen waren rund 1.600 Grundstückseigentümer mit 387 Hektar Gesamtfläche, davon 141 Hektar Bauland.



Lechaschau hat Grund und Boden neu geordnet. Projektleiter Anton Fuchs präsentiert das Ergebnis der Grundzusammenlegung. Bgm Aurel Schmidhofer wie auch die Allgemeinmedizinerin Ingrid Kramer-Klett freuen sich über die neuen Möglichkeiten.

Neue Entwicklungschancen

Für die Gemeinde Lechaschau eröffnete die Grundzusammenlegung völlig neue Möglichkeiten. Die Neuordnung und Aufschließung des Baugebiets bringt eine neue Siedlungsdynamik. Außerdem konnten ein Gewerbegebiet ausgewiesen und wichtige Infrastrukturaufgaben erledigt werden. In den beiden Gemeinden wurden rund elf Kilometer Wege neu- oder ausgebaut. Diese dienen nicht nur der Erschließung, sondern werden von Einheimischen und Gästen auch als Wanderwege genutzt. Die Gemeinden haben das Wegenetz entschädigungslos

ins öffentliche Eigentum übernommen. Ausgewiesen wurde auch ein Brunnen-schutzgebiet mit einem Tiefbrunnen für die Gemeinden Lechaschau, Wängle und Höfen. Verwirklicht werden konnte ein Hochwasserschutzprojekt. Vorteile hat die Landwirtschaft, weil die Flächen nach der Neuordnung rationeller zu bewirtschaften sind. Ökologisch wertvolle Flächen wurden den Eigentümern abgelöst. Zwei neue Windschutzgürtel schützen nicht nur die Straße vor Schneeeinwehungen, sondern erfüllen auch aus Sicht des Naturschutzes eine wichtige Funktion. Christa Entstrasser-Müller □



Klaudia und Reinhold Sprenger
Transportunternehmen Lechaschau

Erst durch die Grundzusammenlegung ist für das seit 1937 bestehende Transportunternehmen Sprenger die Verlegung des Betriebsstandortes vom Mischgebiet in das neue Gewerbegebiet möglich geworden. „Zufahrt und Kanalanschlüsse haben die Umsiedlung wesentlich leichter gemacht“, bestätigt Firmenchef Reinhold Sprenger. Die Familie Sprenger hat mehrere Grundstücke in das Verfahren eingebracht und dafür eine zusammenhängende Fläche im Gewerbegebiet erhalten, wo seit 2007 das neue Firmengebäude und der Fuhrpark stehen.



Aurel Schmidhofer
Bürgermeister Lechaschau

„Für Lechaschau war die Grundzusammenlegung die Startlinie, um uns weiterentwickeln zu können“, schaut Bgm Aurel Schmidhofer optimistisch in die Zukunft. Einige Aufgaben sind bereits erledigt. Die Zu- und Einfahrt zum Gewerbegebiet wurde wesentlich verbessert. Auch einer Friedhofserweiterung mit entsprechender Zufahrt steht nichts im Wege. Und was den Langzeitbürgermeister besonders freut: Die anfänglich nicht ganz unumstrittene Grundzusammenlegung hat ihn politisch gestärkt. Nicht zuletzt deshalb sieht er die agrarische Operation „absolut positiv“.



Ingrid Kramer-Klett
Ärztin für Allgemeinmedizin

Zehn Jahre lang hat die praktische Ärztin Ingrid Kramer-Klett bereits in Lechaschau gewohnt, bevor ihr die Grundzusammenlegung die Möglichkeit eröffnete, ein Baugrundstück zu erwerben. Ganz in der Nähe des Friedhofs von Lechaschau steht nun ein modernes Holzhaus. Dieses dient aber nicht nur Wohnzwecken. Die Wahlärztin hat mit dem Grundstückskauf und dem Neubau 2008 auch ihre Praxis von Reutte nach Lechaschau verlegt. „Lechaschau ist super zum Wohnen und Arbeiten“, freut sich Ingrid Kramer-Klett, die die Lage als ruhig und doch zentral schätzt.

GRUNDZUSAMMENLEGUNG IN TIROL

Vorrangige Aufgabe der Grundzusammenlegung ist die Beseitigung von zersplittertem land- und forstwirtschaftlichem Grundbesitz sowie dessen zeitgemäße Erschließung. Insgesamt geht es um die Besser- oder Neugestaltung des ländlichen Lebens- und Wirtschaftsraumes. In der Vergangenheit konnte die Grundaufbringung für den Autobahnbau oder für den Ausbau der Bahnstrecke durch das Inntal häufig nur über Zusammenlegungsverfahren abgewickelt werden.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt heute im Außerfern und im Oberland. Doch auch in anderen Gemeinden Tirols finden Zusammenlegungen statt, wie z.B. aktuell in Thaur. Für kleinere Gebiete werden anstelle von Zusammenlegungen Flurbereinigungsverfahren durchgeführt.

Nicht nur Grundeigentümer und die Landwirtschaft profitieren: Gemeinden, Natur- und Katastrophenschutz erkennen und nützen vermehrt die rechtlichen und technischen Gestaltungsmöglichkeiten in diesen Verfahren.

2009 konnten von den zuständigen Abteilungen 21 Zusammenlegungs- und 17 Flurbereinigungsverfahren mit über 4.200 Grundeigentümern und einer Fläche von ca. 3.800 ha bearbeitet werden. In den laufenden Verfahren betrug das Investitionsvolumen im Vorjahr rund 1,3 Millionen Euro. Die Mittel werden von den Interessenten und dem Land Tirol aufgebracht. Je nach Zielen der agrarischen Operationen sind auch Kofinanzierungen durch den Bund und die EU möglich.

Kontakt:

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Zusammenlegung,
Bringung und Servituten
Tel. 0512/508-2503

E-Mail: agrarbehoerde@tirol.gv.at

Abteilung Bodenordnung

Tel. 0512/508-3802

E-Mail: bodenordnung@tirol.gv.at

Tiroler Landtag bringt Öffentlichen Personennahverkehr auf Schiene

Für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) werden heuer vom Land Tirol insgesamt 55 Millionen Euro bereitgestellt. Umweltschutz und Mobilität für alle stehen im Vordergrund.

Ende 2009 wurde zwischen dem Land Tirol, dem Verkehrsverbund Tirol (VVT) und den ÖBB ein neuer Verkehrsdienstvertrag mit einer Laufzeit von zehn Jahren abgeschlossen. Mit einem Gesamtvolumen von 260 Millionen Euro stellt dieser Vertrag die Basis für den weiteren Ausbau des ÖPNV in Tirol dar.

Umfassende Tarifreform in Ausarbeitung

Bereits im September 2008 hat der Tiroler Landtag eine spürbare Entlastung für alle PendlerInnen („Acht Monate zahlen, zwölf Monate fahren“) beschlossen. An der Umsetzung einer weiteren Entschließung des Tiroler Landtages, die eine umfassende Reform des ÖPNV mit dem Ziel, sowohl eine weitere finanzielle Entlastung aller NutzerInnen öffentlicher Verkehrsmittel als auch eine generelle Vereinfachung der Tarifstrukturen zu erreichen, wird intensiv gearbeitet.

Ausbau des Schienen- und Busnetzes

Allein im Schienenbereich werden im Nahverkehr pro Jahr 6,6 Millionen Kilometer zurückgelegt. Das bedeutet den dichtesten Schienenfahrplan, den Tirol je hatte, und eine Angebotssteigerung um über zwölf Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Allein durch die Einführung der Inntal- und der Wipptal-S-Bahn, die im Viertel- bzw. Halbstundentakt verkehren, konnten Fahrgaststeigerungen von bis zu 30 Prozent erreicht werden. Auch im Busbereich werden heuer 1,7 Millionen Kilometer mehr angeboten als noch



Der neue RegioBus

im Vorjahr, was einer Angebotssteigerung von elf Prozent gleich kommt.

16 Millionen Euro für die Straßen- und Regionalbahn im Zentralraum Innsbruck

Im heurigen Mailandtag wurde als erste Etappe des Regionalbahnprojektes die Verlängerung der Straßenbahnlinie 3 von Amras bis zum bereits im Bau befindlichen Fünftes Gymnasium beschlossen. In weiterer Folge soll der Ausbau bis zur Technik bzw. auch eine Verlängerung nach Völs erfolgen. In östlicher Richtung ist der Bahnausbau bis ins Olympische

Dorf und weiter nach Rum geplant. Die Gesamtkosten für dieses Projekt betragen rund 306 Millionen Euro.

Umfangreiche Investitionen in Tiroler Privatbahnen

Ebenfalls mit Beschluss des Tiroler Landtages wurde im Mai 2010 ein Investitionsprogramm für Infrastruktur-, Modernisierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen der Achensee-, Zillertal- und Stubaitalbahn genehmigt. Insgesamt 8,5 Millionen Euro trägt das Land bis 2014 zur Sicherstellung eines leistungsfähigen Schienenverkehrs bei. □

Öffentlicher Personennahverkehr in Tirol

TIROLER VOLKSPARTEI



Klubobmann Josef Geisler

Um der Bevölkerung sowie den Gästen ein attraktives Angebot im öffentlichen Personennahverkehr anbieten und gleichzeitig einen erheblichen Beitrag zur Umweltentlastung leisten zu können, wurde bereits der neue zukunftsweisende Verkehrsdienstevertrag zwischen Land Tirol, Verkehrsverbund Tirol und den ÖBB präsentiert. Dieser 10-Jahresvertrag gilt als Meilenstein für den Öffentlichen Verkehr in Tirol.

Für die Zukunft des Öffentlichen Personennahverkehrs wurde ein Investitionsvolumen von 260 Millionen Euro fixiert!

Die Tiroler Volkspartei ist sich der ständig steigenden Mobilitätsbedürfnisse der Menschen bewusst und arbeitet stets an der Verbesserung des Verkehrsangebotes, sowie Serviceleistungen für NutzerInnen von öffentlichen Verkehrsmitteln.

TIROLER
VOLKSPARTEI

LANDTAGSKLUB

 www.vpklub-tirol.at

FRITZ



LA Fritz Dinkhauser

Miriam arbeitet als Krankenschwester an der Klinik Innsbruck. Ihr letzter Bus fährt um 19.11 bei der Klinik ab und kommt um 19.49 in Mils an. Einmal umsteigen inklusive. Später fährt kein Bus mehr, mit dem Zug ist in Hall Endstation. Miriam ist aufs Auto angewiesen. Der Öffentliche Nahverkehr muss auf die Überholspur! In erster Linie brauchen wir ein besseres, billigeres und flexibleres Angebot. Eine günstige Tirol-Netzkarte und eine umfassende Tarifreform halten wir für dringend notwendig.

Nahverkehr in Tirol: Überholspur statt Kriechspur!

So können wir Bus und Bahn fahren für alle Tiroler attraktiver machen: Kinder und Jugendliche bis 15 fahren gratis. Wenigverdiener, Arbeitslose, Alleinerziehende und Mindestrentner bekommen einen Sozialtarif. Die Pendlerförderung gibt es für alle Pendler.

fritzklub
bürgerforumtirol

www.listefritz.at

 www.listefritz.at

SPÖ TIROL



Klubobmann Ernst Pechlaner

Mobilität für alle!

Dem öffentlichen Verkehr ist Vorrang zu geben, damit die Mobilität des Einzelnen sichergestellt ist. Vor allem Frauen, sozial Schwache und Menschen mit Behinderung sind die Mobilitätsverlierer.

Ihnen muss es ermöglicht werden am öffentlichen Leben auch außerhalb ihrer Heimatgemeinde teilzunehmen.

Einiges ist schon geschehen, aber noch nicht genug. Der Tariffleckerlteppich muss weg. Die Preise sind so zu gestalten, dass der öffentliche Verkehr von allen Menschen angenommen, der Umstieg attraktiv wird. Eine Frequenzverdichtung und ein lückenloses Netz der Verbindungen muss geschaffen werden. Ein Verbundsystem fürs ganze Land.

Um das zu erreichen, braucht es eine Gesamtlösung, ein treffsicheres Angebot zur Mobilitätssicherung für ganz Tirol.

SPÖ 

 www.landtagsklub.tirol.spoe.at

FPÖ



Klubobmann Gerald Hauser

Der mit dem Verkehrsverbund gestaltete Bahnfahrplan hat für die Kunden viele Verschlechterungen im Schnellzugsbereich und bei regionalen Verbindungen gebracht. Es gab regelrechte Kahlschläge, Anschlussfahrten nach Wien wurden unattraktiv. Das alles ist extrem kundenfeindlich, hat unzählige Beschwerden ausgelöst, schadet der Wirtschaft und dem Tourismus und widerspricht dem Ziel, mehr Leute auf die Schiene zu bringen.

Im Personennahverkehr gibt es noch viel zu tun

Die FPÖ hat im Landtag auf die groben Mängel hingewiesen. Erfreulich ist, dass ÖVP und SPÖ alle FPÖ-Initiativen zusammengefasst, umformuliert und als eigenen Antrag eingebracht haben, nachdem dieselben Parteien diese Initiativen zuvor niedergestimmt haben. Wichtig ist für uns, dass Verbesserungen für die Bevölkerung erzielt werden können.



www.fpoe-tirol.at

GRÜNE



Klubobmann Georg Willi

Die BenutzerInnen von Bus und Bahn haben Chauffeure. Sie werden gefahren, können lesen, schlafen, sich unterhalten... und sie fahren umweltfreundlich. Sie haben aber auch Nachteile, weil sie oft längere Fahrzeiten in Kauf nehmen müssen. Bus und Bahn sind nicht immer pünktlich. Auch Busse stecken im Stau.

Bus und Bahn müssen immer Vorfahrt haben. Dafür kämpfen wir Grüne.

Der Verkehr bricht zusammen, wenn alle mit dem Auto fahren. Und viele sehr alte und junge Menschen sind auf unsere Öffis angewiesen. Deshalb kämpfen wir dafür, dass Bus- und BahnfahrerInnen so schnell wie möglich von A nach B kommen: mit Vorfahrt an allen Ampeln, mit dichtem Taktverkehr und Tickets, die Lust machen zum Umsteigen. Wir machen uns stark, dass Sie möglichst immer mit Chauffeur unterwegs sind – in Bus und Bahn.



www.gruene.at/tirol

BÜRGERKLUB TIROL



Fritz Gurgiser

Landesauftrag: Kundenfreundlicher ÖPNV statt Alptraum BBT! Seit 1 ½ Jahren werden die Anträge des Tiroler Landtages und damit die Interessen der Bevölkerung für einen attraktiven Personenverkehr (vom hintersten Talwinkel bis in die Landeshauptstadt und retour) verschoben, ausgesetzt und bleiben somit unerledigt.

Ein kundenorientierter und günstiger ÖPNV dient Bevölkerung und Tourismus, ist Beschäftigungsmotor und Lärm- und Schadstofflaster.

Dringend notwendig sind: ein Zusammenführen von VVT und IVB zu einem echten Tirol-Verbund; digitale Abrechnung zur Ermittlung des richtigen Verkehrsmittels (Taxi, Bus, Bahn); attraktive Wochen-, Monats- und Jahreskarten für Kinder, Jugendliche, Pendler, Senioren; Beseitigung komplizierter Abläufe, Ansuchen, Parallelverkehre und Fahrplanüberschreitungen.



www.buergerklub-tirol.at

Auch die Tiroler Vereine sind Integrationsmotoren

Das Land hat die Tiroler Gemeinden zum Thema Integration MIT Zugewanderten befragt: LR Reheis präsentiert die Ergebnisse.



Foto: Land Tirol/Schwarz

Im letzten Herbst erhielten alle 279 Tiroler Gemeinden eine E-Mail mit Fragebogen, zusammengestellt vom Integrationsreferat des Landes. „Dabei hat sich bestätigt, dass die Gemeinden als der Integrationsmotor in Tirol arbeiten“, sagt LR Gerhard Reheis (Foto oben li.). Wenn Initiativen zur Förderung der Integration mit Zugewanderten gesetzt werden, ist die Einschätzung der Zufriedenheit in der Bevölkerung höher – auch das hat die Umfrage gezeigt.

Positive Erfahrungen überwiegen

Gleichzeitig überwiegen überhaupt die positiven Erfahrungen: Zwar stimmten nur 34 Prozent der Aussage zu, viele

positive Erfahrungen mit der Integration gemacht zu haben. Andererseits stimmten fast 80 Prozent der Aussage nicht zu, viele negative Erfahrungen mit der Integration gemacht zu haben. Besonders interessant ist die Tatsache, dass 51 Prozent der „Schwerpunktgemeinden“ mit einem Anteil von Drittstaatsangehörigen von über sieben Prozent positive Erfahrungen mit der Integration bestätigten. Eine wichtige Rolle spielen die Vereine: In 19 Gemeinden werden Vereine von Menschen mit Migrationshintergrund geführt. Dazu zählen Kulturvereine (in zwölf Gemeinden), Sportvereine (in vier Gemeinden), Schützenvereine (in zwei Gemeinden) und das Rote Kreuz

(in einer Gemeinde). Nur 17 Prozent dieser Vereine richten ihr Angebot ausschließlich an MigrantInnen, der große Rest ist offen für alle Interessierten. Und setzt eine Gemeinde Initiativen zur Förderung von Integration, wirkt sich das auch positiv auf die Anzahl der Vereinsmitgliedschaften von Menschen mit Migrationshintergrund aus.

Nicht wegschauen!

Mit dieser Umfrage steht jetzt auch ein Überblick über die Integrationsinitiativen in den Tiroler Gemeinden zur Verfügung. „Dazu kommen jetzt die Erkenntnisse, wie positiv solche Initiativen der Gemeindeführung die Stimmung in der Gemeinde beeinflussen und den Boden für Integration bereiten können. Wegschauen oder Ignorieren ist die falsche Methode, denn Fortschritte gibt es vor allem dort, wo man sich aktiv um das Zusammenleben bemüht“, bilanziert LR Reheis.

Robert Schwarz □

INTEGRATION IN TIROL

Rund 100.000 Menschen mit Migrationshintergrund leben in Tirol, 25.000 von ihnen wurden bereits als Kinder eingewanderter Eltern geboren. Das Integrationsreferat der Landesabteilung JUFF unter Leitung von Johann Gstir arbeitet seit 2002 im Sinne der Förderung der Integration MIT MigrantInnen in unsere Gesellschaft. Info: www.tirol.gv.at/integration

Erfinder-Duo will „ein Donaukraftwerk einsparen“

Sie heißen Reinhard Steinlechner und Berthold Lindner, unterrichten an der HTL Anichstraße Innsbruck und gemeinsam wollen sie die Welt verändern. Und zwar mit einer Erfindung, die zehn Prozent des weltweiten Strombedarfs einsparen könnte.

Dass Standby-Stromverluste ein enormes Thema sind, wurde vielen Tirolerinnen und Tirolern bereits durch die Landesaktion „Aus für Stromfresser“ 2007 und 2008 bewusst. Diese Problematik ist ein Umwelt-, aber auch ein Wirtschaftsthema. Daher wollte ich dem Duo Steinlechner und Lindner persönlich zum zweiten Platz beim Businesswettbewerb adventure X und zu ihrer Erfindung gratulieren“, sagt Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. Werden bisher nur manuell bedienbare Schalterleisten und Funkstecker verkauft, soll die neue Steckdosen-Generation von Steinlechner und Lindner Stromverluste automatisch erkennen und selbständig die Stromzufuhr zu Geräten unterbrechen.

Fünf bis zehn Prozent

Bis zu 250 Euro an Stromkosten lassen sich pro Jahr und Haushalt einsparen, wenn man Standby-Stromverluste vermeidet. Bei 250.000 Haushalten wären das allein in Tirol jährlich umgerechnet 62,5 Millionen Euro. „Man kann davon ausgehen, dass etwa fünf bis zehn Prozent des Strombedarfs der Welt durch Standby-Verluste verschwendet werden. Wir haben uns intensiv mit diesem Thema befasst. Schließlich ist es uns gelungen, einen funktionierenden Prototyp herzustellen“, erklärt Berthold Lindner.

Erfindung sinnvoll, weil viele Menschen „nicht abschalten“

Dabei gäbe es für die Erfindung der beiden Tiroler kaum Bedarf, wenn die



Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf gratulierte kürzlich den Professoren Berthold Lindner (li) und Reinhard Steinlechner (re.) zu ihrer neuen Erfindung.



Foto: Land Tirol/Mück

Menschen so einsichtig wären, ihre Geräte vom Netz zu trennen. „Ein großer Teil der Bevölkerung ist lieber bereit, mehr Geld zu bezahlen als ein Gerät vom Netz zu trennen. Schalterleisten oder Funkschalter könnten hier bereits Abhilfe schaffen. Tatsache ist aber, dass diese Geräte nicht entsprechend verwendet werden und sich ein Großteil der Menschen einfach nicht permanent mit diesem Problem befassen möchte“, sagt Reinhard Steinlechner. Die neue Steckdose der beiden Tiroler erkennt per Software, ob ein Gerät wirklich betrieben wird oder nur im Ruhemodus läuft. Wenn das Gerät im Standby-Betrieb ist, wird die Stromzufuhr von der Software gekappt.

Platz zwei bei „adventure X“

Mit der Steckdose der beiden Tiroler Erfinder müssen die Menschen künftig nicht ständig an die Standby-Problematik denken und sparen trotzdem Strom. Diese Idee hat Potenzial. Das dachten auch die Juroren bei adventure X und reihten das Projekt auf Platz zwei. Mit dem Preisgeld von 10.000 Euro wird derzeit die Patentierung abgeschlossen, die Partnersuche für die Produktion läuft.

Vom Land geförderter Prozess

Möglich macht das das umfassende und gleichzeitig kostenlose adventure X-Service der Tiroler Zukunftsstiftung in Kooperation mit dem CAST, Center

INFORMATION

Hinweise für Stromverbrauch trotz Ausschalten sind:

- Brennende Leuchtdioden am Gerät
- Uhrzeit-Anzeige
- Wärmeabgabe
- Brumm- oder Summtöne des Netzteils

Einfache Stromspartipps:

- Computer, Drucker und Bildschirm etc. über Steckerleiste mit Schalter oder Funkstecker vom Netz trennen
- Fernseher zumindest mit Hauptschalter ausschalten, am besten Geräte der Unterhaltungselektronik mit Steckerleiste mit Schalter oder Funksteckdose vom Netz trennen
- Vor dem Urlaub alle „Verdachtsgeräte“ ausstecken
- Auf Radiowecker mit Digitalanzeige verzichten (stromintensiv)
- Ladegeräte immer vom Netz trennen, wenn sie nicht benötigt werden (Handy, Rasierapparat, Barttrimmer, elektrische Zahnbürste, Handstaubsauger, Akkuladegerät...)

for Academic Spin-offs Tyrol, und den Partnern PRISMA AG, Wirtschaftskammer Tirol, dem Wirtschaftsprüfungsunternehmen KPMG, der Hypo Tirol Bank AG und dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Christian Mück □

Regierung beschließt Budgetpfad bis 2014

Der Rechnungsabschluss für das Jahr 2009 zeigt erstmals seit vielen Jahren ein hohes Defizit.

Foto: Land Tirol / Berger



LR Christian Switak: „Die Ausgaben steigen insgesamt ohne Gegenmaßnahmen deutlich rasanter als die Einnahmen.“

Die tatsächlichen Ausgaben des ordentlichen Haushaltes 2009 beliefen sich auf 2.776,9 Millionen Euro. Gegenüber dem Rechnungsjahr 2008 bedeutet dies eine Steigerung von 4,9 Prozent. Die Einnahmen des ordentlichen Haushaltes 2009 beliefen sich hingegen auf nur 2.717,6 Millionen Euro, sodass im Rechnungsjahr 2009

der budgetierte Abgang von 57,7 Millionen Euro nicht gehalten werden konnte. Somit ist ein Defizit von 59,3 Millionen Euro zu verzeichnen. Das bedeutet gegenüber dem vom Tiroler Landtag ursprünglich genehmigten Abgang eine Abweichung von 2,7 Prozent. Für Finanzlandesrat Christian Switak spiegelt der Landeshaushalt damit in aller

Deutlichkeit die internationale Wirtschaftskrise wider, die auch Tirol – wenngleich mit Verspätung – getroffen habe. „Das vorliegende Rechnungsjahr war besonders geprägt durch Einnahmehausfälle, die das kalkulierte Ausmaß bei weitem überstiegen. Trotz negativer wirtschaftlicher Entwicklung und sinkender Steuereinnahmen wurde versucht, das Budget einzuhalten. Dass dies letztendlich nicht gelang, ist auch auf den beträchtlichen Einnahmehausfall in Folge der Steuerreform zurückzuführen“, umreißt der Tiroler Finanzreferent die Fakten. Demgegenüber stehe jedoch, dass das Land Tirol dadurch einen Beitrag zur Stützung der Konjunktur geleistet habe. In Einzelbereichen wie beim Verwaltungspersonal wurde die Planung laut Voranschlag eingehalten. Als Ergebnis früherer Maßnahmen hielt sich auch die Ausgabedynamik im Pensionsbereich in Grenzen. Zudem konnten auch beim Amtssachaufwand 3,2 Millionen Euro eingespart werden.

Budgetdefizit: Konsolidierungsmaßnahmen

Die problematische budgetäre Situation erfordert jetzt rasches Handeln. So müssen in den kommenden Jahren die Ausgaben deutlich reduziert werden, um eine Konsolidierung des Landeshaushaltes zu erreichen und einer weiteren Abwärtsentwicklung rechtzeitig vorzubeugen. „Die aktuellen Zahlen des Rechnungsabschlusses sowie alle vorliegenden Prognosen zeigen, dass ohne Gegenmaßnahmen der Landeshaushalt in den nächsten Jahren sehr

eng wird. Da die Einnahmen vom Land kaum beeinflusst werden können, ist eine Verbesserung vorrangig durch Ausgabenreduktionen zu erzielen“, weist LR Switak den Weg für die Zukunft. Aktuelle Daten zeigen den Ernst der Lage: Eine mittelfristige Budgetvorschau des Tiroler Landeshaushaltes bis 2014 ohne budgetsteuernde Eingriffe sagt eine Abgangsentwicklung von 188,8 Millionen Euro im Jahr 2010 auf 219,4 Millionen Euro im Jahr 2014 voraus. Auch die prognostizierten Darlehensaufnahmen und damit die Gesamtverschuldung des Landes würden ohne gegensteuernde Maßnahmen von 199 Millionen Euro im Jahr 2009 auf 954,7 Millionen Euro im Jahr 2014 steigen. Grund dafür sind in erster Linie explodierende Kosten für einzelne Bereiche wie Soziales, Gesundheit oder Nahverkehr. Zwar entwickelte sich die Wirtschaft zuletzt wieder etwas besser, dies reicht aber allein nicht aus, um den budgetären Abwärtstrend zu bremsen.

Grenzen für Ausgabensteigerungen in dynamischen Bereichen

Der Budgetpfad 2010 bis 2014 zeigt als Weg für die kommenden Jahre konkrete Erfordernisse für ein Einbremsen des Schuldenzuwachses. Die budgetären Zielsetzungen sollen - auch auf Basis vorliegender Einnahmeprognosen seitens des Bundes - in erster Linie durch Einführung von Obergrenzen bei der Steigerung von Pflichtausgaben sowie Ausgabennivellierung und Prioritätensetzung im Förderungs- und Investitionsbereich gesichert werden. Nur so kann in den Jahren bis 2014 eine schrittweise Senkung des Abganges erreicht werden. Insgesamt sieht das Konsolidierungsprogramm des Landes Tirol ein Senken des Abganges von 2010 bis 2014 um 173,9 Millionen Euro vor. Dies entspricht einer durchschnittlichen Reduktion pro Jahr um rund 23 Prozent. Eva Horst-Wundsam □

Mitmachen und gewinnen: 20 x 100-Euro-Gutscheine von SPAR

SPAR ist ein wichtiger Partner für die Tiroler Landwirtschaft: So leuchten den KonsumentInnen jetzt auch die erntefrischen Salate, Kräuter und Gemüsesorten in den SPAR-Supermärkten, bei EUROSPAR und INTERSPAR in Tirol entgegen. Den Erfolg der „Tiroler Gemüsetage“ belegen die hohen Verkaufszahlen: Allein im letzten Juni wurden 36.000 Stück Jungzwiebeln, 58.000 Stück Eissalat, 40.000 Bund Radieschen, 16.000 Packungen Mixsalat, 10.000 Stück Roter Kopfsalat und 10.000 Stück Kräuter verkauft. „Regionalität kommt einfach gut an“, betont Christoph Holzer, SPAR-Geschäftsführer von Tirol und Salzburg. Von insgesamt 15 Tiroler Landwirten bezieht SPAR über 60 Obst- und Gemüsesorten. „Mit Ihrem Einkauf stärken Sie die Tiroler Landwirtschaft und erwerben nur beste Frischequalität“, schließt Holzer.



Von links SPAR-Geschäftsführer Christoph Holzer, Agrarmarketing Tirol-Geschäftsführer Wendelin Juen und Landwirtschaftskammerpräsident Josef Hechenberger.

Den ausgefüllten Kupon bitte bis 15. Juli 2010 an unser Landesmagazin, Kennwort: SPAR, Landhaus 1, 6020 Innsbruck schicken. Oder eine E-Mail mit den drei richtigen Antworten und Ihrem Absender an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



PREISAUSSCHREIBEN

① Welche Länge hat der geplante Brenner Basistunnel?

② Wie viele PädagogInnen arbeiten in Tirols Bildungseinrichtungen?

③ Wie heißt der Tiroler Lehrling des Jahres 2009?

Name Vorname

Straße

PLZ Ort

Telefon

① **ARCHENEO IN OBERNDORF**

„Das wird Österreichs erster energieunabhängiger Gewerbepark durch Erdwärme und Photovoltaik“, schwärmte LHStv **Anton Steixner** (2. v. li.) beim Spatenstich für das völlig chemie- und metallfrei gebaute dreigeschossige Vollholzgebäude. Insgesamt 160 neue Arbeitsplätze freuen auch Oberndorfs Bgm **Hans Schweigkofler** (3. v. li.). Info: www.archeneo.at



② **QUALITÄTSFLEISCH VOM „TIROLER KALBL“**

...ist jetzt in allen SPAR-Märkten Tirols mit Frischfleisch erhältlich. Ausgezeichnet mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ werden diese Kälber in Tirol geboren und mit bester Vollmilch auf kleinen Bauernhöfen aufgezogen. Das Fleisch ist besonders zart und zugleich vitaminreich: Davon überzeugten sich **Wendelin Juen**, Agrarmarketing Tirol, LHStv **Anton Steixner** und **Christoph Holzer**, SPAR (v.li.).

Die schlaunen „Kleinen“

...sind die innovativen „Großen“ von morgen: Der Kindergarten Axams erhielt einen Lerncomputer.



④ **DAS CRAZY BIKE AUS NAVIS**

Mehr als 700 VolksschülerInnen aus ganz Tirol haben sich heuer am Landesmalwettbewerb „Crazy Bike“ beteiligt und ihr Fantasie-Wunschrad gezeichnet. LRⁱⁿ **Beate Palfrader** gratulierte der Siegerin **Verena Geir** aus Navis: Ihr Fahrrad mit Anhänger wurde mit allen von ihr entworfenen „verrückten“ Details wie Blumen, Windrad, Teddy-Speichenreflektoren und Spielkonsole nachgebaut.

5 AUSGEZEICHNETE ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Thomas Feuerstein (3.v.re) erhält heuer den mit 5.500 Euro dotierten Tiroler Landespreis für zeitgenössische Kunst. Über je einen Förderpreis zu 2.550 Euro dürfen sich **Patrick Baumüller** (re.), Wien, **Ursula Groser** (2.v.re.), Schwaz, und die Arbeitsgruppe **columbosnext** freuen. Kulturlandesrätin **Beate Palfrader** (mi.) überreichte die Preise im Landhaus.



5

6 WISSENSCHAFTSNACHWUCHS FÖRDERN

BMⁱⁿ **Beatrix Karl**, Günter **Popek** von IBM Österreich und LR **Bernhard Tilg** (v.li.) überreichten den Kindern des Kindergartens Axams einen KidSmart-Computer mit Lernspielen aus Naturwissenschaft und Mathematik. Rund 55 Tiroler Kindergärten nehmen am KidSmart-Förderprogramm von IBM teil: Die schlauen „Kleinen“ von heute sind die innovativen „Großen“ von morgen.



6

3 NEUN SIEGERSCHULEN

Die SiegerInnen des Landesjugendsingens werden Tirol beim Bundesjugendsingen vom 26. bis 30. Juni in Salzburg vertreten. Das sind die Chöre folgender neun Schulen: VS Strass i.Z., VS Johannes Messner (Foto), Schwaz, BRG Schwaz, MHS Zell a. Z., HS 2 St. Johann i.T., Musikgymnasium Innsbruck, MHS Paznaun und BORG Lienz. Jugendreferentin **Patrizia Zoller-Frischauf** wünscht viel Erfolg!



7

7 BEIM WORLD MUSIC FESTIVAL

...für das Akkordeon verlieh Landtagspräsident **Herwig van Staa** (li.) im Congress Innsbruck den Tiroler Adlerorden an **Arnold Kutzli** (im Foto mit seiner Frau). Damit wurden die Verdienste des langjährigen Vizepräsidenten des Deutschen Harmonika-Verbandes um diese regelmäßig in Tirol stattfindende Musikveranstaltung mit 10.000 BesucherInnen gewürdigt.



8

8 MIT 1. JUNI

...folgte die 33-jährige **Olga Reisner Paul Wöll** nach zehn Jahren als Bezirkshauptmann von Lienz nach. „Sie ist eine ausgezeichnete Rechtsexpertin und Führungspersönlichkeit“, freut sich LH **Günther Platter** über die Bestellung der zweiten Bezirkshauptfrau in Tirol. Die promovierte Juristin und ausgebildete Mediatorin war zuvor in der Abteilung Umweltschutz tätig.

Fotos: Land Tirol/Horst-Wundsam, Sdon, Weighhofer; AMTirol, Ascher, COME

Altern und Sterben in Würde

Die Tirolerinnen und Tiroler werden im Österreichvergleich am ältesten. Damit verbunden wird es in Zukunft immer mehr ältere und in Folge pflegebedürftige Menschen geben.



Foto: Imagepoint.Biz

Die Entwicklung der Medizin hat in den vergangenen Jahrzehnten dazu geführt, dass viele Krankheiten heilbar oder zumindest behandelbar wurden. Das ist grundsätzlich positiv, hat jedoch eine Zunahme von chronischen, fortschreitenden Krankheiten und komplexen Behandlungen zur Folge. Die heutigen Möglichkeiten der Medizin lassen frühere Grenzen des Lebens überwindbar werden. Die zunehmende Spezialisierung in medizinische Teilgebiete birgt

allerdings die Gefahr, dass die gesamte Lebensqualität des Patienten und sein subjektives Wohlbefinden vernachlässigt werden. Zudem gibt es immer mehr Singlehaushalte und Berufstätige, die nicht die Pflege eines alten bzw. schwerkranken Menschen übernehmen können.

Lebensqualität erhalten

Die Hospizidee und „Palliative Care“ – palliative Betreuung und Begleitung – sollen dazu beitragen, eine umfas-

sende Versorgung schwerkranker oder sterbender Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu ermöglichen. Hospizeinrichtungen lassen ein Sterben in Würde durch intensive Betreuung und zwischenmenschliche Kontakte bis zum Lebensende zu. Großer Wert wird dabei auf die Einbeziehung von Familienangehörigen, von Freunden und Nachbarn gelegt. Menschen, die an einer unheilbaren Krankheit leiden, sowie deren persönliches Umfeld werden auf ihrem letzten Lebensweg begleitet. In der Palliativmedizin geht es darum, Beschwerden bei unheilbaren Krankheiten zu lindern, wenn Behandlungen mit dem Ziel einer Heilung nicht mehr möglich sind. Die Lebensqualität der Betroffenen soll erhalten, der Verbleib in vertrauter Umgebung ermöglicht und Angehörige unterstützt werden.

Würde des Menschen im Mittelpunkt

„Palliative Care“ strebt mit einem umfassenden Ansatz eine möglichst hohe Lebensqualität für den Patienten während des gesamten Verlaufes jeder unheilbaren, fortschreitenden Krankheit an. Ihr Schwerpunkt liegt in der Zeit, in der Sterben und Tod absehbar sind. Sie will dem Patienten durch eine optimale Symptomlinderung und Unterstützung im sozialen, seelischen und religiös-spirituellen Bereich das Leben erleichtern und ihn begleiten bis zu seinem Lebensende. „Palliative Care“ hat nicht in erster Linie das Bekämpfen der Krankheit zum Ziel, sondern das bestmögliche Leben mit ihr. Dazu gehört, dass auch die Angehörigen unterstützt und begleitet werden. Die Herausforderung



für das Behandlungs- und Betreuungsteam besteht darin, sich mit den Grenzen der Medizin und des Lebens, mit dem Sterben der Patienten und dem Gefühl der Hilflosigkeit bereits dann auseinanderzusetzen, wenn medizinisch-therapeutische Optionen theoretisch noch denkbar sind. „Palliative Care“ respektiert die Würde und Autonomie des Menschen und stellt seine Prioritäten in den Mittelpunkt. Das Lebensende wird als eine kostbare Phase für das Leben eines Menschen und seiner Familie gewürdigt.

Umfassendes Angebot

In Tirol gibt es in allen Regionen eine gewachsene Kultur der Versorgung von Schwerkranken und Sterbenden, die von den Angehörigen, den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, den ambulanten Diensten, den Krankenhäusern, den Alten- und Pflegeheimen und den Gemeinden getragen

wird. Ehrenamtliche Hospizgruppen, das Mobile Hospiz- und Palliativteam sowie die Hospiz- und Palliativstation Innsbruck, aufgebaut und getragen durch die Tiroler Hospizgemeinschaft, haben in den letzten Jahren ebenfalls wesentlich zu einer guten Versorgung bis zuletzt beigetragen.

Alexandra Sidon □

HOSPIZ- UND PALLIATIVANGEBOT

- Hospiz- und Palliativstation im Landeskrankenhaus Innsbruck
- Betreuung von PalliativpatientInnen in Akutkrankenanstalten
- Betreuung durch mobile Dienste, die nicht ausschließlich als Palliativeinrichtungen deklariert sind
- Zwölf regionale Hospizgruppen
- Ein mobiles Hospiz- und Palliativteam im Großraum Innsbruck



Foto: Tiroler Hospizgemeinschaft / Gerhard Berger

KOMMENTAR

Für die Menschen da sein – bis zum Schluss

Wir leben in einer Zeit, die uns durch permanenten Fortschritt und Rastlosigkeit vorgaukelt, dass wir alles beherrschen. Laufend werden neue Technologien entwickelt, die unser Leben noch autonomer und selbstbestimmter machen. Der Fortschritt macht auch vor der Medizin nicht halt. Als Gesundheitslandesrat freut es mich, wenn wir neue Reha-Einrichtungen eröffnen und unsere Krankenhäuser stets mit modernen Geräten ausstatten. Durch den rasanten Fortschritt können wir heute Krankheiten heilen, die noch vor wenigen Jahren als unheilbar gegolten haben. Und trotzdem erreichen wir immer wieder den Punkt, an dem wir einsehen müssen, dass wir nicht mehr heilen, sondern nur mehr „da sein“ können. Die Hospiz- und Palliativversorgung in Tirol ist eine Einrichtung, die sich vor allem durch dieses „bei den Menschen sein“ auszeichnet. Wo Medizin verstärkt durch Menschlichkeit unterstützt und zum Teil ersetzt wird, erhalten wir die Würde des Menschen bis zum Schluss.

Bernhard Tilg
Gesundheitslandesrat



Danke

für das 1x1 des Lebens

Paul hat ein großes Talent für Sprachen.

Er weiß das nur noch nicht. Doch seine Lehrerin hat das erkannt und ihn gefördert. Tirols PädagogInnen haben ein gutes Gespür für die Begabungen unserer Kinder und eröffnen ihnen dadurch große Chancen. Paul kann jetzt sein Talent voll nutzen – und das bereits mit zehn.



tirol
Unser Land

Eine Initiative der
Tiroler Landesregierung

▶ www.tirol.gv.at/1x1